

## Erfahrungsbericht

*Manon Gerhardt, Bratschistin des Orchesters der Deutschen Oper Berlin*

Als Oren mir von seiner workshop-Idee erzählte, war ich zwar neugierig, aber auch ein bisschen skeptisch, ob sich sein Konzept wirklich sinnvoll umsetzen ließe- ein Tanzworkshop für Musiker, mit ihren Instrumenten? Im ersten workshop waren wir sechs Kollegen, alle Mitglieder des Orchesters, die Oren in unserem Orchesterprobenraum versammelte. Nachdem er uns seinen eigenen Werdegang mit der engen Verbindung von Musik und Tanz kurz dargelegt hatte, ging es ans Aufwärmen. Systematisch und sicher leitete er uns durch ein effektives warm-up-Programm, das den ganzen Körper einbezog und die Beweglichkeit schulen sollte.

Daraufhin erarbeiteten wir, ausgehend von rein musikalischen Elementen und "Spieltechniken" wie Tempo, Lautstärke und Artikulation, Bewegungsabläufe mit unseren eigenen Körpern in Form von solitären Tanzfiguren: zum Beispiel Armschwünge "im Adagio-legato", Fußbewegungen im "presto-staccato", Rumpfbeugen oder Hüftkreisen im "Andante- crescendo" und vieles mehr.

Wir erkundeten musikalische Bewegungsmuster mit unseren Körpern und gleichzeitig den Raum um uns herum, arbeiteten an kleinen Einzel-Choreographien oder als Partner zu zweit.

Schon dies war eine faszinierende Erfahrung.

Nach einer intensiven Arbeitsphase stellten wir uns gegenseitig unsere Choreographien vor, und dies war noch spannender, denn nun wurde man genau beobachtet und konnte auch die anderen Teilnehmer genauer betrachten. Wir gaben uns gegenseitig jeweils ein wertschätzendes feedback, und Oren fügte jeweils sein "fachmännisches" noch dazu, indem er jedem seine Möglichkeiten aufzeigte- die wir eben noch gar nicht ausgeschöpft hatten- und wertvolle Ratschläge gab.

Im zweiten Teil des workshops nun griffen wir zu unseren Instrumenten. Als erstes erzählten wir uns gegenseitig von unserem "Erstkontakt" mit dem jeweiligen Instrument, und auch, was es für uns bedeutete- wer das erzählen wollte.

Dann begannen wir, tatsächlich mit unseren Instrumenten zu tanzen- nicht etwa Walzer oder sonst etwas Künstliches, sondern mehr, die Instrumente als Teil oder Verlängerung unseres eigenen Körpers zu betrachten. Dabei spielten wir unter anderem auch darauf, aber nicht fortwährend. Im Zuge mehrerer konzentrierter Improvisationen ergaben sich intensive Frage-Antwort Choreographien zwischen einzelnen Kollegen und ihren Instrumenten.

Alle waren am Ende sehr überrascht von dem, was er oder sie an sich selber entdeckte und bei den anderen beobachten durfte. Ich für meinen Teil war regelrecht euphorisch, denn mir war klargeworden, dass ich mein Instrument nicht etwa zwanghaft an mich heranführen muss, sondern dass es vielmehr zu mir gehört und beinahe organisch mit mir verbunden sein kann .

Und dass Musizieren keine statische, an einen Ort gefesselte Tätigkeit sein muss, sondern sich mit Tanz verweben lässt!

Dies war die Erfahrung des ersten workshops, und in den drei nachfolgenden, mit jeweils anderen Kollegen oder freischaffenden Musikern aus dem In- und Ausland, haben sich diese Erfahrungen bestätigt und erweitert.

Oren versteht es, sein Können und seine Erfahrung ungezwungen zu vermitteln. Er inspiriert dazu, sich auf eine Entdeckungsreise in die "bewegte Musik" zu machen, Musik als körperliche Ausdrucksform zu begreifen und das eigene Instrument in diesen Prozess zu integrieren. Seine freundliche, aber bestimmte Art und genau Beobachtungsgabe hilft den Teilnehmern des workshops, ihre Fähigkeiten zu erkennen und neu damit zu experimentieren.